J. N. 21.012

Neapel 12. 3. 74.

Euer Wohlgeboren, hochgeehrter Herr
Professor!

Nehmen Sie meinen innigen Dank für die
Beantwortung meines Briefes.
Eines darf ich Ihnen, hochgeehrter Herr Professor,
versichern, daß ich mir die Schwierigkeiten
meines Vorhabens nicht hinwegtäusche.
Aber weil es mir völlig klar ist, wie gerade auf
kunstwissenschaftlichem Gebiete man im
Anfange so sehr Gefahr läuft, subjektives
Aesthetisiren an Stelle strenger historischer
Forschung zu setzen, darum drängt es mich
die Lösung einer Aufgabe zu versuchen,
die nur durch größte Ausdauer und
energische Arbeit zu gutem Ende gebracht
werden kann. Möglich, daß ich doch
bald die Grenzen meiner Kraft ersehen
muß – vielleicht ist es mir dann

./.

mindestens gegönnt, zur Aufstellung einiger
Details des einschlaegigen Gegenstandes etwas
beizutragen.
In den naechsten Tagen gehe ich nach Rom
– spaeter nach Florenz. Im Juni gedenke
ich dann in Verona einzutreffen. Da mir
vom 1. Mai an eine neue 6 monatliche Ver-
laengerung meines Urlaubes in Aussicht steht,
so bleiben mir ca 5 Monate um Quellen-
studien an Ort und Stelle zu machen.
Mit der Durcharbeitung der einschlaegigen
Litteratur will ich schon jetzt beginnen.
Sobald ich in Verona angekommen, will ich
von Ihrer gütigen Erlaubniss, hochgeehrten
Herr Professor, Gebrauch machen und
Sie wieder mit einigen Zeilen belaestigen.

./.

Verzeihen Sie meine Aufdringlichkeit; Der Drang
etwas Rechtes zu leisten und gute Wege zu gehen
mögen als Entschuldigung dienen.

Mit der Versicherung meiner
tiefsten Hochachtung

Ihr

ganz ergebener
Dr. Hubert Tomaschek.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK